

heißer Tag gewesen. Kurz vor Sonnenuntergang machte ich, nur mit einer Schrotflinte bewaffnet, einen Spaziergang am Fluß entlang, um Perlhühner für meine Küche zu schießen. Ich war noch nicht weit gekommen und bog gerade um ein Gebüsch — da, denken Sie sich, steht mir plötzlich auf keine zehn Schritt ein mächtiger Mähnenlöwe gegenüber. Im ersten Moment war ich starr. Mein Lebelang daran gewöhnt, mit wilden Tieren umzugehen, kam mir gar nicht das Gefühl der Furcht. Im Gegenteil, es hatte etwas unglaublich Reizvolles für mich, so einem herrlichen Geschöpf auch einmal in der freien Natur zu begegnen.

Der Löwe schien nicht weniger überrascht über den völlig unerwarteten Anblick und blieb stehen. Fest heftete ich den Blick zwischen seine ausdrucksvollen Lichter, in denen durchaus nichts Feindseliges lag. Je länger ich ihn anschaute, desto mehr bemächtigte sich meiner das Gefühl, einen guten alten Bekannten vor mir zu haben.

„Abdullah“, rief ich unwillkürlich und streckte, einen Schritt vorwärts tuend, die Hand nach ihm aus, um ihn heranzulocken. Er schien zu überlegen und zögerte.

„Abdullah, komm her!“

Und dann geschah das Wunder: Zutraulich kam das königliche Tier auf mich zu, stieß mich schnuppernd mit seiner breiten Nase und strich schmeichelnd an mir lang. — Kein Zweifel, das war Abdullah, der das Jahr zuvor, als ich mich auf Besuch in Europa befand, während meiner Abwesenheit aus meinem Grundstück in Harar entwichen war. Natürlich war er's, deutlich erkannte ich die Narbe über seinem Auge, die er bereits als junges Tier gehabt, als Ras Makonen ihn mir zum Geschenk machte.

„Abdullah, mein lieber, alter Kerl!“ rief ich ein übers andere Mal, außer mir vor Freude, und wühlte in seiner herrlichen Mähne herum. Und wie war er in Form, was für ein Prachtkerl war er geworden! Wohlig raunzte er und streckte sich, so daß ich achtgeben mußte, durch seine Liebkosungen nicht umgeworfen zu werden.

Ob er mir wohl folgen und bei mir bleiben würde — dachte ich. Und ich ergriff ihn kräftig an der Mähne, redete ihm zu, und wirklich, willig ließ er sich von mir ein Stückchen in der Richtung nach meinem Kamp leiten. — Stellen Sie sich mal bitte

dieses Bild vor: eine Frau, mitten in der afrikanischen Wildnis mit einem Löwen promenierend wie mit einem Pinscher!

Dann war es plötzlich, als ob ihn eine Unruhe erfaßte. Er stutzte und drehte nach einer andern Seite ab, so daß ich außerstande war, ihn davon abzubringen. Erst jetzt fühlte ich richtig, wie ungeheuer stark er war. Da ließ ich ihn los. Unbeirrt verfolgte er seinen Weg.

„Abdullah“, rief ich ihm nach, „Abdullah!“

Noch einmal schaute er sich um. Dann verschwand er im Dickicht. Das war sein letztes Lebewohl . . .“

„Großartig, fabelhaft“, entrang es sich den Lippen der Anwesenden.

„. . . Sie werden es wohl verstehen, daß meine Gedanken in den nun folgenden Tagen gänzlich unter dem Bann dieses wundervollen Ereignisses standen. Die Nacht über wälzte ich mich schlaflos auf meinem Feldbett herum. Unzähligemal durchlebte ich in meiner aufgeregten Phantasie meine Begegnung mit Abdullah von neuem. Oft glaubte ich in weiter Ferne sein Gebrüll zu vernehmen und erwartete jeden Augenblick, daß Abdullahs gewaltiges Haupt an dem offenen Zelteingang erscheinen würde. Ich stand auf, ging aus dem Lager und rief seinen Namen hinaus in die dunkle Nacht — aber nur das Winseln der Schakale, der unheimliche Ruf der Hyäne antwortete mir. Schauernd ließ ich mich dann wohl am Feuer nieder und hoffte, daß Abdullah plötzlich neben mir stehen würde. Erst gegen Morgen verfiel ich in einen unruhigen Schlaf, der von wirren Träumen von Löwen und anderen wilden Tieren erfüllt war. Vergebens streifte ich in den nächsten Tagen die Umgebung nach meinem lieben Löwen ab; er war und blieb verschwunden. Dann brach ich auf und zog zurück nach Harar.

Es war doch wohl besser so; das verwilderte Tier hätte sich kaum mehr in die Gefangenschaft gewöhnt und vielleicht allerlei Unheil angerichtet. Ihm war wohler dort, wo er jetzt war, in seinem Element der freien Steppe. — Aber diese Begegnung mit Abdullah ist die schönste Erinnerung meines Lebens geblieben.“

★

*(Der Schluß der Buschgeschichten folgt im Februar-Heft)*